

Was machen Sie denn noch hier? Eigentlich dürften Sie gar nicht mehr hier sein! Warum? Sie haben den Weltuntergang verpasst. Am 31. Dezember 1999 sollte einer sein. Genau wie am 21. Oktober 2011. Am 21. Dezember 2012 ebenfalls. An diesem Tag, weil der Maya-Kalender zu Ende ging. Auch den 22. Februar 2014 haben Sie offenbar verschlafen. Dieses Datum haben die Wikinger vorausgesagt. Danach gab es noch einige Termine, die sich alle nicht bewahrheitet haben.

Das Thema „Weltuntergang“ ist eines, was Menschen beschäftigt. Es gibt alte Weissagungen. Es gibt Science Fiction Romane und Filme. Es gibt naturwissenschaftliche Berechnungen und Szenarien. Auch die Religionen beschäftigen sich mit diesem Thema.

Unser Evangelium von heute hat als Hintergrund die Ereignisse in Jerusalem im Jahr 70 n. Chr. Es wurde in einer schweren Zeit geschrieben. Im Land herrscht Krieg und der Tempel in Jerusalem wird durch die Römer zerstört. Viele Menschen werden getötet. Das ist das Ende des Judentums, wie wir es aus der Bibel kennen. Das Ende von vielen jüdischen Strömungen und religiösen Ansätzen. Aber auch das Ende des Tempels und damit des absoluten Zentralpunktes dieser Religion. Für viele Menschen ist das gleichbedeutend mit dem Ende der Welt.

Das war eine absolute Krise, das war Chaos, das war Untergang. In dieser Zeit gab es erste christliche Gruppierungen und Gemeinden. Für sie schreibt unser Evangelist Lukas. Er beschreibt seine Welt mit Untergangsbildern und versucht, seinen Mitchristen Orientierungspunkte für diese Untergangszeit zu geben.

Das erste, was er ihnen sagt ist: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Chaoszeiten sind immer auch die Hochzeiten von falschen Propheten und Scharlatanen. Überlegt euch also gut, auf wen ihr hört und wer wirklich die gute, zum Leben führende Botschaft hat. Seid kritisch! Seid sogar sehr kritisch!

Das zweite, was er ihnen sagt, ist: Lasst euch nicht erschrecken! Macht also das, was ihr gehört und gesehen habt, nicht größer, gewaltiger und heftiger. Das ist nicht das Ende. Bleibt in der Realität, im hier, heute und jetzt. Verliert nicht den Kopf!

Als drittes gibt er ihnen die Empfehlung, nicht schon im Voraus für die eigene Verteidigung zu sorgen, wenn sie in einer Anklagesituation sind. Macht euch nicht vorher verrückt heißt das, vertraut auf eure Gabe, auch in brenzligen Situationen gut reagieren zu können. Und vertraut vor allem auch darauf, dass Gott euch in diesen schwierigen Situationen schon die rechten Antworten eingeben wird. Auf ihn könnt ihr vertrauen.

Krise, Chaos und Weltuntergang, wie weit sind wir davon entfernt oder sind wir gar schon mittendrin? Die Beantwortung der Frage ist allgemeingültig und objektiv nicht möglich. Wie die Phänomene unserer aktuellen Weltsituation eingeordnet werden, hängt immer auch von der persönlichen, subjektiven Betrachtungsweise eines jeden Menschen ab. Umweltkatastrophen, Klimakrise, die inzwischen deutlich spürbar ist, Flüchtlingswellen, weil die Menschen in ihrer Heimat keine Lebensgrundlage mehr haben, Handelskriege, Aufrüstung bis zum geht nicht mehr, Krieg in Europa, merkwürdige Verschwörungstheorien, erstarkte Nationalismen - jeder hat da seine ganz eigene Bewertung der Ereignisse, die natürlich auch immer durchtränkt ist von seinen eigenen Lebenserfahrungen und von der Zeit, in der er lebt. Vermutlich unterscheiden sich die Wahrnehmungen in den Jahren 1942, 1982 und 2022 erheblich.

Es gibt auch persönliche Katastrophen, die manchmal über Nacht eintreten können und ein Leben vollkommen umkrempeln. Eine Krankheit, die von nun an mein Leben, meine Arbeit, meine Hobbys, meinen Urlaub, meinen Bewegungsradius und meine Gedanken bestimmt. Brüche im Leben, wie Verlassenwerden, der Tod eines Partners, Verlust der Existenzgrundlage, psychische Erkrankungen, Hausbrand, üble Anfeindungen und noch einiges mehr. Wie gehe ich mit persönlichen Katastrophen um? Reißen Sie mich von den Füßen, stürzen sie mich in ein tiefes Dunkel, lassen Sie mich sterben, obwohl ich äußerlich noch lebe? Darauf zu antworten ist nur theoretisch möglich, es sei denn, sie haben so etwas schon einmal erlebt und können deshalb auf Erfahrungen zurückgreifen.

„Euch wird kein Haar gekrümmt“, ein Wort aus dem heutigen Evangelium, ist der Versuch des Evangelisten Lukas, seiner Gemeinde Hoffnung zu machen und in ihr Vertrauen zu wecken. Seine Kernaussage klingt absolut paradox.

Auch wenn um euch die Welt zusammenbricht, wird euch kein Haar gekrümmt, wenn ihr beim Herrn bleibt. Ich vermute, dass manche von ihnen diesen Satz auch unterschreiben würden. Vermutlich die, die Erfahrung haben, dass es doch immer weitergeht, trotz allem. Vielleicht die, die einmal am Boden lagen und nun wieder auf ihren Füßen stehen. Eventuell auch die, in denen schon einmal alles Leben abgestorben war und die jetzt wieder lebendig sind. Die Erfahrung, dass Untergang, Chaos und Katastrophe nicht das Ende bedeuten, sondern ein Zwischenabschnitt des Lebens markieren, diese Erfahrung haben schon viele Menschen gemacht.

Jesus selbst, war auch einmal tot. Nach der Kreuzigung war er tot. Richtig tot. Und trotzdem war das nicht sein Ende, sondern der Beginn eines neuen, anderen Lebens. Deshalb ist diese Empfehlung, in allen Lebenslagen bei ihm zu bleiben, eine, die uns in seine Lebensdynamik hineinführen kann.

Das Evangelium von heute möchte uns eine Rettungszusage machen. Es sagt nicht, dass es leicht für uns wird. Und trotzdem wird uns in schwieriger Situation kein Haar gekrümmt und wir werden das Leben gewinnen, weil wir zu Gott gehören. Das klingt für einige unverständlich und für andere hoffnungsvoll. Der Evangelist Lukas wollte, dass wir es hoffnungsvoll verstehen.

Und für den Alltag im Jahr 2022 sind die drei Anregungen aus dem Evangelium durchaus wichtige Hinweise. Gebt Acht, dass man euch nicht Irre führt! Lasst euch nicht erschrecken! Sorgt nicht im Voraus für eure Verteidigung!

Thomas Hoffmann